

LISA HARMANN
CAROLINE ROSALES

ICH GLAUB, MICH TRITT EIN KIND

Bekenntnisse einer
Schwangeren
und schonungslose
Wahrheiten einer
dreifachen Mutter

dtv

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	11
Erste Phase: Zeit des Neubeginns. Los geht's	
1. Da hast du Sex in the City – und dann wird da echt ein Baby draus!	15
2. Motherfucker: Wie hast du's deinem Mann gesagt?	18
3. Kleine Brülltonnen – Wird mich mein Baby so nerven wie fremde Kinder?	22
4. Mein Kerl ist ein Traum – Aber muss ich ihn wegen des Kindes jetzt auch gleich heiraten?	28
5. Pumuckl Rasputin ist da! Wie wir kreative Vornamen einordnen können	33
6. Per Live-Stream in den Mutterleib – Wie viel Ärzte-Überwachung ist nötig?	39
7. Rosa oder blau – Ist es wichtig, das Geschlecht vorher zu wissen?	44
8. Schwangerschaftsschwachsinn und Stilledemenz – Werdende Mütter zwischen Wahnsinn und Genie	49
9. Deutschland 2020: In welche Welt wird mein Kind geboren?	54
10. Mama, wir danken dir! Warum wir unseren Müttern nie näher waren	60
11. Frag Dr. Google! Internetforen und ihre Auswirkungen	66
12. »Mein Gemüse verträgt kein Kopfsteinpflaster!« – Werde ich auch so eine Mutti?	71
13. Presslufthammer vor der Haustür – Wie geht Sex mit Babybauch?	76

Zweite Phase: Zeit des Wohlbefindens. Von wegen

- | | |
|---|------------|
| 14. Geschlechtergleichheit in der Beziehung?
Eine verrückte Idee | 83 |
| 15. Laien-Experten – Wie du auf overschlaue Freunde
und Fremde reagierst | 89 |
| 16. Deutsche Rabenmutter – Warum plagt mich ständig
das schlechte Gewissen? | 93 |
| 17. Sexy Mama – Was zieh ich bloß an? | 100 |
| 18. Drei sind einer zu viel – Wie lange macht mein Kerl
das mit und woran erkenne ich den ultimativen
Superdaddy? | 106 |
| 19. Finger weg von meinem Bauch! Und von meinem
Baby! | 113 |
| 20. Hilfe, wo ist die Notbremse? Sag mir, dass Muttersein
auch schöne Seiten hat | 117 |
| 21. Ein Freund, ein guter Freund ... bleibt doch ein guter
Freund, oder? | 122 |
| 22. Vom Weltenbummler zum Weichei – Neun Monate
zwischen Vorfreude und Panik | 130 |
| 23. Armer Kerl – Was Mann alles mitmachen muss. | 136 |
| 24. Mein Haus, mein Kind, mein Wohnmobil?
Von der Angst vor'm Spießertum | 142 |
| 25. Vom Dancefloor in den Kreißsaal – Darf ich im neunten
Monat noch in die Disko oder fremdflirten? | 147 |
| 26. Multitasking Mothers: Schwangerschaft und Job
Kind und Job. Wie soll das gehen? | 151 |

Dritte Phase: Stadium der Belastung.

Jetzt wird's doch erst lustig

- | | |
|---|------------|
| 27. Stille Nacht, heilige Nacht – Werde ich jemals wieder
durchschlafen können? | 161 |
| 28. Sei glücklich verdammt! Überzogene Erwartungen an
Schwangere | 164 |
| 29. Baby Krösus: Wer soll denn das bezahlen? Schwangere
und Kinder als Werbezielgruppe Nummer eins | 170 |

30. Von Milchkühen, Edel-Mamas und Kinderwagen-Klauern – bin ich als Mutter demnächst Staatsfeind Nummer eins?	176
31. Atombussen? Nein danke	181
32. Der Schleimpfropf-Komplex – Die Iiih- und Baah-Themen einer Schwangerschaft	186
33. Das Hechelkurs-Klischee – Ist der Geburtsvorbereitungskurs wirklich Pflicht?	192
34. Todesangst – Was, wenn ich mein Baby aus Versehen umbringe?	197
35. Der Kopf muss da durch, auch wenn's dir den A*** aufreißt ... Splatter-Geschichten zur Entbindung	203
36. Ab an die Milchbar – Stillen oder Nicht-Stillen?	209
37. Wer's glaubt ... Geburtswunder: Von Hypnobirthing über Lamaze bis zu Moxibustion	214
38. Geburtsparty – Wer kommt am Kreißsaal-Türsteher vorbei?	219
39. Ausgerechnet – jetzt fehlt nur noch das Baby. Welche Wehenschubser helfen?	223

Letzter Akt: Die Entbindung

40. Tschüss Schwangerschaft! Wie lief denn nun die Entbindung?	231
Dank	237



7.

Rosa oder blau - Ist es wichtig, das Geschlecht vorher zu wissen?

Liebe Lisa,

es ist so weit. Die erste Hürde ist genommen. Ich bin in der 14. Schwangerschaftswoche! Von außen sieht man noch nichts, außer einem kleinen Speck-Vorbau am Bauch – der aber auch nur der Stauraum für meine nächtlichen Muffin-Cookies-Orgien sein könnte. Von meiner kleinen Wampe und natürlich meinem neuen Erotikfilm-reifen Atombussen mal abgesehen, habe ich mich also kaum verändert. Mein süßer Mini-Mensch im Bauch dafür umso mehr. Der hat sich nämlich, laut Schwangerschaftsratgeber, seit dieser Woche entschieden, ob er ein Junge oder ein Mädchen sein will. Ach, ist das alles kitschig und schön! Und jetzt die alles entscheidende Frage an dich: Muss ICH das Geschlecht meines Juniors vorher wissen?

Eigentlich ja nicht, weil ...

... ich sowieso kein Babyzimmer habe, das ich rosa oder blau streichen könnte (Klischeefarben!).

... ich mich sowieso über beides gleichermaßen freuen würde.

... ich mich ja wie meine Freundin Dana theoretisch bis zur Geburt überraschen lassen könnte.

... Geschlechter (bei Geburt) heutzutage, in einem Land, wo jeder öffentlich und frei schwul, lesbisch oder transsexuell sein kann, eh nicht mehr so wichtig sind.

So weit meine Überlegungen.

Die mein Freund übrigens nicht teilt.

»Natürlich wollen wir das vorher wissen«, entgegnete er fassungslos, als ich ihm gestern Abend meine guten Argumente für eine, nennen wir sie mal: gender-neutrale Schwangerschaft aufsagte.

Es sei doch so oder so 'ne Überraschung – ob jetzt bei der Geburt oder beim nächsten Ultraschall-Termin, findet er.

Na ja, und irgendwie hat er ja auch recht. Vielleicht ist es nämlich gar nicht so schlecht, sich vorher ein paar Gedanken machen zu können, wie man sein Kind heranwachsen lassen möchte.

Oder ist das gar nicht nötig? Erzieht man eigentlich ein Mädchen anders als einen Jungen? Gleich von Anfang an?

Lisa, du merkst, ich bin total verwirrt. Hilf mir doch mal bitte weiter.

Liebe Caro,

es gäbe keinen Feminismus, wenn Geschlechter in unserer Gesellschaft keine Rollen spielen würden. Die Frage, ob man schon vor der Geburt das Geschlecht des Babys wissen muss, ist eine andere. Ach, was sage ich? Vor der Geburt? Vor der Schwangerschaft! Genau. Denn einige spekulieren ja schon beim Zeugungsakt auf vage Wahrscheinlichkeitsrechnungen, die besagen, dass Geschlechtsverkehr während des weiblichen Eisprungs eher zu einem Jungen führt und die Tage vor und nach dem Eisprung eher zu einem Mädchen. Einfach weil weibliche Spermien langsamer sind, dafür aber länger überleben, und männliche Spermien zwar kurzlebig, aber eben erfolgreicher im Sprint zum Ei sind.

Ich habe mir ja immer einen Jungen als Erstes gewünscht, einen großen Bruder für eine darauf folgende kleine Schwester. Ich bekam dann eine Tochter zuerst und anschließend zwei Jungen. Auch schön! Wenn man schon ein Mädchen hat und dann erfährt, dass man auch Jungs »kann« – das ist erhebend. Fand ich jedenfalls. Mein Körper kann so was herstellen. Ich bin immer noch fasziniert. Und beglückt, dass ich beide Geschlechter beim Aufwachsen begleiten darf. Denn es ist anders. Jungen und Mädchen sind anders! Schon allein beim Wickeln müssen so verschiedene Dinge beachtet werden. Die Namenswahl verläuft anders, die Geschenke zur Geburt sind anders. Und genau das wollten Kathy Witterick und David Stocker aus dem kanadischen Toronto zum Beispiel für ihr Kind verhindern. Das Paar nannte sein drit-

tes Kind bewusst geschlechtsneutral »Storm« und verschwiegen der gesamten Verwandtschaft und dem Freundeskreis, ob es sich bei Storm um ein Mädchen oder um einen Jungen handelt. Damit das Kind frei von Rollenklischees aufwachsen kann. Und Storm ist kein Einzelfall. Eine dänische Oma, deren Enkel Charlie auch ohne Geschlecht aufwachsen soll, beklagt im Interview mit der Zeitschrift ›Nido‹ den fehlenden Wortschatz zum Phänomen. Muss sie von einem »Es« sprechen, wenn sie von ihrem Enkel erzählt? Das ist schwer für die Umgebung! Andererseits meinen die Eltern das ja gut. Fern von gesellschaftlichen und industriellen Zwängen wollen sie, dass sich ihre Kinder frei entfalten können. Forscher haben herausgefunden, dass Mädchen und Jungen in den ersten Lebensjahren Bälle und Puppen noch gleich interessant finden. Und während die Mädchen mit dem Alter immer weniger Interesse an Bällen und mehr an Puppen haben, ist es bei den Jungen umgekehrt. Eintrainiert von der Umgebung?

Es geht ja schon mit den Geburtsgeschenken los: Für Jungs gibt es Bagger-Bordüren, für Mädels Haarschleifchen. Das ist kein Klischee. Das habe ich selbst so erlebt bei unseren Kindern. In Kaufhäusern sind die Jungsabteilungen hellblau und die Shirts voller Autoreifen und Dinosaurier, bei den Mädchen gibt es Krönchen und pink. Das prägt die Kinder!

Die Tochter unserer Nachbarn, mitten im Prinzessinnen-Glitzer-Alter (mit zweieinhalb!), stand nach der Geburt ihres Bruders neidisch vor dem Wickeltisch und sagte: »Ich wünsch mir auch so einen Penis zum Geburtstag.« Dann holte sie kurz Luft und ergänzte: »Aber in Rosa und von Lillifee.«

Und was gab es für einen Aufschrei, als ich meine zweijährigen Jungs auf ihren Wunsch hin in Röcken zum Kindergarten schickte und sich mein Mann in unserem Blog Nusenblaten fragte, ob er spießig sei, wenn er das komisch fände. Als »Arschloch« wurde er beschimpft und als »homophober Prenzlbergpapi«. (Was ja an sich schon eine Anmaßung ist, denn wenn die Schimpfer doch ach so weltoffen sind, dann können sie doch nicht blind davon ausgehen, dass Männer in Röcken gleich homo sind ...). Dabei hat er unseren Jungs die Röcke ja erstens erlaubt und zweitens denken ja wahrscheinlich die meisten so wie er. Unsere Jungs

fahren auch mit drei Jahren noch auf roten Nagellack ab, da solltest du mal sehen, wie die Umwelt darauf reagiert! Während bei der Tochter der Nagellack höchstens mit »Hübsch« kommentiert wird, ist es bei den Jungen immer ein Thema: »Oh, bist du heut ein Mädchen?«, »Hat dir die Mama das draufgemalt?« etc. Das gleiche Spiel, wenn unsere Herren mal wieder mit Zöpfchen zur Kita gehen. Klar merken sie das. Die Reaktionen sind anders. Und beweisen mir, dass viele Geschlechtsklischees wirklich hausgemacht sind. Auch wenn Familienministerin Kristina Schröder in einem Interview mit der ›Bild am Sonntag‹ sagt: »Es war der große Irrtum des radikalen Feminismus der 70er-Jahre, dass man geglaubt hat, geschlechtsspezifisches Verhalten sei vor allem etwas von der Umwelt Anerzogenes, das man überwinden könne und müsse. Die Erfahrung lehrt Eltern: Das krasse Gegenteil ist der Fall. Die Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen lassen sich nicht wegerziehen. Warum sollte man das auch versuchen?«

Es gibt eben viele Sichtweisen zu dem Thema und es ist ein sehr sensibles. Fest steht nur, dass es einen Unterschied macht, ob man ein Mädchen oder einen Jungen bekommt, egal ob die Unterschiede anerzogen oder naturgegeben sind. Trotzdem antworten die meisten Schwangeren auf die Frage, ob sie lieber einen Kalle oder eine Emma hätten:

»Egal. Hauptsache gesund.« Dabei hat die Gesundheit ja nun wenig mit dem Geschlecht zu tun, es sei denn, man lebt in Indien, wo es immer noch gang und gäbe ist, weibliche Föten abzutreiben. Aber hier bei uns? Gesundheit ist unser höchstes Gut. Ja. Versteh mich nicht falsch. Das war und ist natürlich auch ein riesiges Thema für mich. Aber für mich ist das eben eine ganz andere Kategorie als die Geschlechtsgeschichte.

Ich frage nach Ballett oder Fußball (Jawohl! Klischee!) und die reden über Gesundheit. Darf man denn nicht zu seinen Wünschen stehen? Oder ist es ihnen gar wirklich egal? Vielleicht ist es ihnen wirklich gleichgültig, ob da bei ihrem Baby was zwischen den Beinen baumelt oder nicht. Dann muss ich sagen: Respekt! Und: Was bin ich nur für ein oberflächliches Huhn, mich für Geschlechtsfragen zu interessieren. Für mich war es nämlich durchaus wichtig, schon vor der Geburt zu wissen, ob mich ein kleiner

Junge oder ein kleines Mädchen beehren wird. Nicht nur, weil ich dann nur einen einzigen Namen auswählen musste, sondern auch, weil ich schon früher Kontakt zu meinem Kind aufnehmen konnte. Geschlechtsspezifischen Kontakt. Ich konnte früher beginnen, mir eine Zukunft auszumalen. Eine Zukunft voller Rollenklischees. Mit Star Wars für Jungen und Shopping für Mädels. Ich bin eben auch nicht frei von Gendervorstellungen – selbst wenn meine Jungs in Röcken rumrennen.



Falls du einen Jungen bekommst:

Fußball spielen, klettern, ferngesteuerte Autos, Drachen steigen, kämpfen

Falls du ein Mädchen bekommst:

Kleidchen aus Samt, Blumenkränzchen, Marienkäfer basteln, Plätzchen backen, Spielküche

Schneid dir bitte die verschiedenen Themen aus und misch sie mal kräftig durch. Erst dann hast du die Chance, deinem Kind alle Möglichkeiten zu lassen. Es ist nämlich eben nicht genetisch bedingt, dass Männer keinen Nagellack tragen. Und sich Mädchen keine Säbel zum Geburtstag wünschen.